

**Ansprechpartner: Stephan Gelhausen**  
Leiter Informationszentrum der deutschen Versicherer

Postfach 08 04 31, 10004 Berlin  
Tel.: 030-20 20-55 70, Fax: 030-20 20-65 70

E-Mail: [s.gelhausen@ihre-versicherer.de](mailto:s.gelhausen@ihre-versicherer.de)  
[www.ihre-versicherer.de](http://www.ihre-versicherer.de)



## Auswirkungen des Klimawandels auf Nordrhein-Westfalen

Zusammenfassung der Klimastudie des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV)

### Sommer

- Infolge des Klimawandels könnten die Schäden durch sommerliche Unwetter besonders in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts deutlich steigen.
- Bereits heute liegt Bielefeld in einer Region, in der durch Sturm und Hagel verursachte Schäden überdurchschnittlich häufig auftreten.
- In Nordrhein Westfalen werden die Schäden durch Sturm und Hagel in den Sommermonaten bis 2040 um bis zu 20 Prozent steigen, in der langfristigen Perspektive bis 2070 sogar um bis zu 60 Prozent.
- Damit liegt der Schadenanstieg in Nordrhein-Westfalen im Bundesdurchschnitt – ganz Deutschland wird bis 2040 bei den sommerlichen Unwettern einen Anstieg der Schäden um 25 Prozent verzeichnen, bis 2070 um über 60 Prozent. Überdurchschnittlich stark werden die Folgen des Klimawandels in Ostdeutschland zu spüren sein: Hier werden Gewitter mit Starkregen und Hagel die Schäden im Sommerhalbjahr bis 2070 sogar um mehr als 80 Prozent ansteigen lassen.

### Winter

- In Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Teilen von Niedersachsen werden die Sturmschäden am stärksten zunehmen. Besonders Winterstürme werden hier viele Schäden anrichten. Großflächige Sturmereignisse, wie sie der Westen Deutschlands in den letzten Jahren durch Stürme wie „Kyrill“ (2007) und „Xynthia“ (2010) erlebte, werden bis zum Jahr 2100 deutlich häufiger.

- „Kyrill“ hat allein in Nordrhein-Westfalen Schäden in Höhe von 505 Millionen Euro angerichtet. Wie sehr Bielefeld von dem Sturm betroffen war, zeigen die Daten des GDV für den entsprechenden Zeitraum: Die Schadenhäufigkeit lag im Stadtkreis Bielefeld am 18./19. Januar 2007 mit 185 Schäden pro 1.000 Versicherungsverträgen deutlich über dem Bundesdurchschnitt (= Schadenhäufigkeit von 114 Promille). Die Versicherungswirtschaft zahlte für „Kyrill“ insgesamt 2,4 Milliarden Euro Schadensumme aus.
- In manchen Regionen um Rhein und Ruhr werden die Schäden um teilweise mehr als 100 Prozent steigen. Dagegen können im Südosten, in Sachsen und manchen Regionen Bayerns, die Sturmschäden langfristig abnehmen.
- Deutschlandweit ist bis 2100 mit einer Zunahme der Sturmschäden um mehr als 50 Prozent zu rechnen.
- Die Zunahme der Schäden ist vor allem auf eine Intensivierung einzelner außergewöhnlich heftiger Stürme zurückzuführen. Großflächige Stürme mit schweren Folgeschäden werden deutlich häufiger auftreten. Sturmereignisse von einer Intensität, wie es sie heute alle 50 Jahre gibt, kann es künftig alle zehn Jahre geben.

## **Hochwasser und Überschwemmungen**

- Geografisch gesehen besteht das größte Hochwasserrisiko an den Ufern großer Flüsse. Hochwasser an Rhein, Donau und Elbe sind allgemein in un guter Erinnerung. Die GDV-Studie hat alle großen Fließgewässer auf das Hochwasserrisiko untersucht, insgesamt 88 Prozent der Fläche Deutschlands.
- Überschwemmungen drohen nicht nur entlang großer Flüsse. Durch Starkregen können auch kleinere Flüsse über die Ufer treten oder lokale Sturzfluten entstehen – und damit erhebliche Schäden verursachen.
- Die Wiederkehrintervalle dieser Ereignisse könnten in Zukunft deutlich kürzer werden und die daraus resultierenden Schäden steigen. Hochwasser mit einer Intensität, die Deutschland heute im statistischen Mittel alle 50 Jahre erlebt, verursachen Folgeschäden von etwa 750 Millionen Euro. Sie könnten künftig etwa alle 25 Jahre vorkommen.

## **Die Klimastudie „Auswirkungen des Klimawandels auf Deutschland. Schadensszenarien bis zum Jahr 2100“**

- Durchgeführt wurde die Studie vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) zusammen mit führenden Klimaforschern des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung, der Freien Universität Berlin und der Universität Köln.

- Dafür wurden wetterbedingte Schäden in Deutschland in den letzten Jahrzehnten mit unterschiedlichen Klimamodellen verknüpft. Erstmals konnten so konkrete Schadensszenarien für die Zukunft ermittelt werden. Das Hauptaugenmerk lag auf den in Deutschland häufigsten Naturkatastrophen Sturm und Hagel sowie Hochwasser.

**Für weitere Informationen zur Klimastudie wenden Sie sich bitte an:**

Christian Lübke

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.

Wilhelmstraße 43 / 43G

10117 Berlin

Tel.: 030 - 2020-5116

E-Mail: [c.luebke@gdv.de](mailto:c.luebke@gdv.de)